

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Oberösterreichische Bauzeitung

Zeitschrift für Bauwesen

Organ des „Vereines der Baumeister in Oberösterreich“.

Redaktion und Administration: Buchdruckerei C. KOLNDORFFER, LINZ, Domgasse Nr. 5.

Man pränumeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz	ganzjährig mit K 20.—	für Loko	ganzjährig mit K 16
	halbjährig „ 10.—		halbjährig „ 8
	vierteljährig „ 5.—		vierteljährig „ 4

Erscheint am 1. und 15.  
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Domgasse Nr. 5, ferner bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reklamationen und Beschwerden direkt an uns erbeten.

**Inhalt.** Das japanische Kunstgewerbe. — Landwirtschaftliche Bauten. Die Wertschätzung des Ziegelmaterials. — Die Regelung des Submissionswesens. — Aus den Gemeinderats-Sitzungen in Linz. — Lokale Bau-notizen. — Vergebung von Bauarbeiten und Lieferung von Bauartikeln. — Offene Stellen. — Angesuchte Baulizenzen in Linz. — Anmeldungen für Wasserbezug aus dem städtischen Wasserwerke in Linz. — Patentliste. — Inserate.

## Das japanische Kunstgewerbe.

Im Bayrischen Kunstgewerbeverein in München hielt Herr H. E. Berlepsch-Valendás über „Japanisches Kunstgewerbe“ einen hochinteressanten Vortrag, den wir seiner geistvollen Ausführungen halber glauben, auch unseren Lesern mitteilen zu sollen. Redner skizzierte zunächst die Grundlagen aller japanischen Kunst. Dieselbe ist eine Volkskunst im eminenten Sinne des Wortes, die immer wieder unmittelbar auf die Natur zurückgreift. Selbst die gewöhnliche Marktware, die wir als japanische Kunst kennen lernen, sagt uns, daß Künstler und Handwerker über eine Formensprache verfügen, die durchaus auf der Natur beruht, sich an ihr kräftigt und fortwährend verjüngt. Der Japaner wird schon von Jugend auf an der Hand seiner Bilderbücher mit dem Formenschatz der Wirklichkeit bekannt gemacht, sehr im Gegensatz zu unserer Jugend, die zuerst durch die Brillen anderer sehen lernt.

Daher fällt es vielen so schwer, die Unmittelbarkeit der japanischen Kunst zu begreifen und es ist ganz falsch, daß wir immer nur unseren Begriff als Norm hinstellen. Wer japanische Kunst begreifen will, muß viel über Bord werfen. Die Naturform ist dem Japaner die Grundform der dekorativen Kunst, er respektiert der Väter Werke, ohne sich an sie zu binden. Die Japaner kennen ferner keine hohe oder niedere Kunst, sondern Kunst überhaupt. Eine Ausstellung bloß von Bildern und Skulpturen ist dem Japaner ein Unsinn, ihm ist jede Kunstbetätigung gleich, den „Kunstmaler“ kennt er nicht, die Gleichberechtigung und die Gleichwertigkeit der Kunst ist ihm die Norm. Die Beherrschung der Technik ist ihm selbstverständliche Bedingung, die japanische Intelligenz ist eine der wesentlichsten Stützen der Kunst, der Vorbedingung zur hohen Blüte seiner Kunst, freilich eine ununterbrochene Entwicklung von 1400 Jahren. An diese vorgetragenen Ausführungen schloß sich dann eine großzügige Schilderung der Naturpracht des Landes, in deren Umgebung der Japaner aufwächst und deren Eindrücke naturgemäß ihn als Künstler nicht unberührt lassen. Als ferneres künstlerisches Moment spielt der Gartenbau eine

große Rolle, wie überhaupt die Pflanzen. Jede derselben ist dem Japaner eine individuelle Erscheinung; dementsprechend behandelt er auch das Gefäß, das die Pflanze aufnimmt, woraus sich ein besonderer Kunstzweig entwickelt hat. Selbst das Blumenbinden ist dem Japaner eine Kunst für sich und mit unserer abendländischen nicht zu vergleichen; alle Formen, in welchen Blumen dargeboten werden, erfahren künstlerische Behandlung. Redner verbreitet sich nun über die Architektur. Die Architektur tritt unter reizvollster Abwechslung zur gärtnerischen Anlage in engste Beziehung. In derselben Weise erscheint die menschliche Erscheinung in bezug auf ihre Kleidung, namentlich beim weiblichen Geschlechte, mit der Pracht der Pflanzenwelt verwachsen. Nach einer Darlegung über diese Kostüme beschäftigte sich Vortragender mit den technischen Künsten, unter Vorausschickung von Daten über die Geschichte der japanischen Kunst überhaupt, die im 6. Jahrhundert nach Christi mit der Einführung des Buddhismus an einen Wendepunkt gelangt und von da ab ihr eigentliches Leben begann. Die japanische Kunst fußt nicht auf eigener Natur, sondern sie ist in ihren Anfängen importiert, gewinnt aber bald ihren spezifischen Charakter; sie ist nicht so alt wie die in China, von der sie abstammt und viele Resultate übernommen hat. An Stelle der chinesischen und koreanischen Künstler traten bald einheimische und der Umschwung vollzog sich mit ungeheurer Raschheit. Vieles der abendländischen Kunst ist der japanischen fremd geblieben, z. B. um nur eines anzuführen, die Verwendung des Glases zu Hohlgefäßen und die Bemalung des Glases. Es fehlen Kunstschmiedearbeiten in Eisen, wofür die Bronze eintritt, unbekannt sind die Arbeiten des Edelschmiedes, der Stein hat dem Architekten und Bildhauer nicht so gedient wie bei uns. Dagegen sind die koreanischen Künste unerreicht und haben als Vorbilder für unsere Porzellanmanufaktur in früherer Zeit gedient. Töpferarbeiten sind die ältesten Denkmale künstlerischer Tätigkeit. Die künstlerische Bearbeitung des Porzellans beginnt mit dem XV. Jahrhundert. Der Erzguß hat seit dem VII. Jahrhundert nicht aufgehört. Die Goldlackarbeit steht mit den Arbeiten eines Jahrtausends unerreicht vor uns. Die japanische Malerei betätigte sich zunächst auf religiösem Gebiete, entwickelte sich aber bald nach der profanen Seite hin. Malerei und Holzschnitt verzichteten auf die körperliche Wirkung und erstreben lediglich Flächenwirkung, die Erzielung räumlicher Vorstellung in Landschaften z. B. wird ganz nach Belieben angewendet, die Perspektive ist ihnen durchaus bekannt, das Gegenteil